Die Zahl der Abnehmer sank drastisch

Vor den Luftangriffen am 13./14. Februar 1945 waren 137 Abnehmer an das Fernwärmenetz angeschlossen, nachher sank diese Zahl auf nur noch 12. Nach dem Angriff vom 17. April 1945 verringerte sich die Abnehmerzahl nochmals auf acht. Die weiter ungestört versorgten Krankenhäuser Friedrichstadt und Löbtauer Straße wurden bei den Bombardements selbst so schwer zerstört, dass deren Wärmebezug auf rund 22 bzw. 15 Prozent des früheren Bedarfs schrumpfte.

Zerstörte Gebäude des Krankenhauses Dresden-Friedrichstadt, Januar 1952

Trotz des Verlustes wichtiger Anlagen …

Im Auftrag der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) wurden im Heizkraftwerk als Reparationsleistungen folgende Anlagen demontiert:

- die Kessel 41 und 42, zwei Steilrohr-Strahlungskessel mit Wanderrost-Feuerung für Brikett- und Steinkohleeinsatz, Leistung je 60/75 t/h, Baujahr 1942
- die Kesselspeisepumpen 5 und 6, Leistung 200 t/h mit Turbo-Antrieb bzw. 220 t/h mit E-Antrieb
- der Entnahme-Kondensations-Turbosatz 6, Leistung 18 MW, Baujahr 1938
- der Gegendruck-Turbosatz 4, Leistung 5,5 MW, Baujahr 1928, und
- in der Heizzentrale die Vorwärmer 7 und 8, Leistung je 17,5 MW sowie die Umwälzpumpen 1 und 6, Leistung 100 bzw. 1000 t/h

Damit verblieben im Heizkraftwerk:

- der Kessel 1, ein Steilrohr-Kessel, und der Kessel 2, ein Sektionalrohr-Kessel, beide mit Steinkohlen-Staubfeuerung, Leistung je 45 (45/50) t/h, Baujahr 1928
- die Steilrohr-Kessel 3 bis 5 mit Treppen-Vorschubrost-Feuerung für Briketteinsatz, Leistung je 32 (37/45) t/h, alle Kessel Baujahr 1928
- der Entnahme-Kondensations-Turbosatz 3, Leistung 10 MW, Baujahr 1918/1933
- der Entnahme-Kondensations-Turbosatz 5, Leistung 18 MW, Baujahr 1928, und
- in der Heizzentrale die Vorwärmer 1-6, Gesamtleistung 55 MW,
- die Nachwärmer 1-4, Gesamtleistung 35 MW sowie die Umwälzpumpen 2-5 und 7, Gesamtleistung 1.200 t/h

und damit maximal fahrbare Leistungen

- der fünf Kessel von 186 t/h Dampferzeugung
- der zwei Turbosätze von 28 MW Stromerzeugung und
- der Wärmeabgabe von 70-80 MW an das Heißwasser-System

Die Jakobikirche
wurde 1898 bis 1901 nach Plänen von Jürgen Kröger erbaut. Bis zu ihrer Zerstörung am 17. April 1945 und dem Abriss der Ruine in den 1950er Jahren stand sie auf dem Wettiner Platz; seit 2011 erinnert eine gestaltete Grünanlage an dieses Sakralgebäude.

… kam der Wiederaufbau langsam in Gang

Vorrangig wurde die Trasse des Mitteldruck-Dampfnetzes an der Jakobikirche, am Schützenplatz und an der Zwingerbrücke instand gesetzt und ging am 8. Oktober 1945 mit fünf Abnehmern wieder in Betrieb. Durch die Instandsetzung teilbeschädigter Gebäude und Anlagen stieg die Abnehmerzahl laufend bis auf 24 am 31. Dezember 1945.
Der Wärmeverkauf betrug 38.215 MWh gegenüber 103.280 MWh im Jahre 1944. Der Anteil der einzelnen Netze stellte sich dabei so dar:

Mitteldruck-Dampfnetz	9.595 MWh
Niederdruck-Dampfnetz	7.580 MWh
Heißwassernetz	21.040 MWh

Erste Neuanschlüsse wurden geplant …

Im 2. Quartal 1946 ging das Mitteldruck-Dampfnetz wieder vollständig in Betrieb. Im 3. Quartal konzentrierte sich der Einsatz auf die Behebung der Zerstörungen im Niederdruck-Dampfnetz und im Heißwassernetz; dessen Trasse bis zum Postplatz wurde wieder betriebsfähig. Nur der Strang zum Hygiene-Museum führte durch so nachhaltig zerstörtes Stadtgebiet, dass die Instandsetzung in absehbarer Zeit nicht möglich war und die Aufstellung einer eigenen Kesselanlage oder von Öfen vorgeschlagen werden musste.
In den Krankenhäusern Friedrichstadt und Löbtauer Straße gelang die Wiederinbetriebnahme weiterer Anlagenteile. Zeitgleich liefen Planungsarbeiten für erste Neuanschlüsse: SVK-Gebäude Sternplatz, Lan-desdruckerei Friedrichstraße und vorbereitende Arbeiten zur Umstellung von Abnehmern des Mitteldruck-Dampfnetzes auf Heißwasserbezug zwecks künftiger Verbesserung der Wirtschaftlichkeit.

… und wenig später realisiert

Im 4. Quartal 1946 erfolgten erste Neuanschlüsse: Sächsische Landesbank Ringstraße, Stadthaus Theaterstraße und die Wiederinbetriebnahme mehrerer alter Anschlussanlagen nach Beseitigung der Bombenschäden.

Dresden-Altstadt. Blick vom Rathausturm über ruinenberäumte Freiflächen zwischen Schulgasse/ Dr.-Külz-Ring, Chemnitzer Straße, Falkenbrücke, Sternplatz, Annenkirche, Postplatz

Dr. Rudolf Friedrichs
geb. 9. März 1892 in Plauen, gest. 13. Juni 1947 in Dresden
Friedrichs war vom 10. Mai 1945 bis Juni 1946 Oberbürgermeister der Stadt Dresden, von Juni 1946 bis Oktober 1946 Präsident der Landesverwaltung Sachsen, ab Oktober 1946 Ministerpräsident des Landes Sachsen. 1947 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Jena.
Zwischen dem Sozialdemokraten Friedrichs und seinem Stellvertreter, dem Kommunisten Kurt Fischer, bestanden von Anfang an Spannungen, die 1947 in einer offenen Konfrontation eskalierten. Dies führte zu Gerüchten, nach denen Fischer mit dem plötzlichen Tod Friedrichs' in Verbindung gebracht wurde.
Nach einer vom Freistaat Sachsen in Auftrag gegebenen Untersuchung konnten diese 1999 weder widerlegt noch bestätigt werden. Die Todesursache von Friedrichs ist damit nicht abschließend geklärt.
Friedrichs wurde auf dem Waldfriedhof Weißer Hirsch bestattet. 1980 wurde er auf den Ehrenhain im Dresdner Heidefriedhof umgebettet. Seit September 2014 erinnert auf dem Waldfriedhof, nach einer umfassenden Sanierung, der alte Grabstein wieder an Friedrichs.